

Sonntag, 16. August 2020

Heilung einer kanaanäischen Frau

Der Evangelist Matthäus berichtet, wie Jesus dem Drängen einer Mutter nachgibt und ihre Tochter von einem Dämon befreit.

Der Text des Matthäus-Evangeliums: Kapitel 15, die Verse 21bis 28. Matthäus schreibt:

„In jener Zeit zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Da kam eine kanaanäische Frau aus jener Gegend zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält. Jesus aber gab ihr keine Antwort.

Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Befrei sie von ihrer Sorge, denn sie schreit hinter uns her. Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt. Doch die Frau kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir!

Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den Hunden vorzuwerfen. Da entgegnete sie: Ja, du hast recht, Herr! Aber selbst die Hunde bekommen von den Brotresten, die vom Tisch ihrer Herren fallen.

Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Was du willst, soll geschehen. Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.“

Mütter und Väter üben vor allem mit ihrem Lebensbeispiel auf ihre Töchter und Söhne Einfluss aus. Das kann aber nicht nur zur Nachahmung des elterlichen Vorbilds führen, sondern auch zu dessen Ablehnung. Etwa wenn Töchter auf keinen Fall so werden wollen wie ihre Mütter. Korrigieren können Eltern ihren Einfluss nicht. Wenn er sichtbar wird, ist es zu spät. Was Eltern an Liebe nicht geben, können sie nicht nachreichen. Dann kann nur noch Gott das entstandene Übel aufheben.